

# Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

41.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagssblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.  
Mittwoch, den 8. April.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meter in Rüdesheim.

1915.

## Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern und forstwirtschaftlicher Betriebe für 1914 zahlenden Umlagsbeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1915 zu zahlenden Beiträge liegt der Uebersicht über die Verteilung der Umlagsbeiträge in der Zeit vom 7. April bis einschl. 2. April d. Js., bei der hiesigen Stadtkasse während der Bürostunden zur Einsicht der Beteiligten offen.

Die Unternehmer werden darauf hingewiesen, daß der bisher gültige Gebühretarif nunmehr für die Jahre 1914 bis mit 1917 von dem Reichsversicherungsamt genehmigt ist und die Abhängung der Betriebe auch für diese Jahre die Rechtskraft behält, wenn hiergegen nicht innerhalb einem Monat nach Offenlegung der Heberolle Widerspruch (§§ 999, 1000 der R. V. D.) erhoben wird.

Beitrittserklärungen zur Haftpflicht-Versicherungsanstalt werden bei der Stadtkasse entgegengenommen.

Rüdesheim, den 3. April 1915.

Der Magistrat: Alberti.

## Der Krieg.

### Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 3. April. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März entzogene Klosterhoeck-Geböck wieder zu nehmen scheiterte.

Im Priesterwalde mißlang ein französischer Vorstoß.

Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Niederaspach, westlich von Mülhausen wurde zurückgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Ostfront ereignete sich nichts Wesentliches.

wb Großes Hauptquartier, 4. April. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Her-Kanal südlich von Dirmubden besetzten unsere Truppen den von Belgiern besetzten Det Drie Grachten auf dem westlichen Ufer.

Im Priesterwalde wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe in der Gegend Augustowo wurden zurückgeschlagen.

wb Großes Hauptquartier, 5. April. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach dem Orte Drie Grachten, der sich seit dem 3. April bis auf einige Häuser an dem Nordrande in unserem Besitz befindet, suchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen: sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsversuche im Argonnerwalde. Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Boureuilles (südlich von Barennes) brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen.

Französische Infanterievorstöße westlich von Pont-a-Mousson hatten keinen Erfolg. Dagegen brachten uns mehrere Minensprengungen Geländegewinn im Priesterwalde.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Sonst hat sich an der ganzen Ostfront nichts ereignet.

wb Großes Hauptquartier, 6. April. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen sind gestern zwischen Maas und Mosel besonders tätig. Sie griffen unter Einsetzen starker Kräfte und zahlreicher Artillerie nordöstlich, östlich und südöstlich von Verdun, sowie bei Ailly-Apremont und Flirey und nordwestlich von Pont-a-Mousson an.

Nordöstlich und östlich von Verdun kamen die Angriffe in unserem Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung. Südöstlich von Verdun wurden sie abgeschlagen. Am Oststrand der Maashöhen gelang es dem Feinde in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben vorübergehend Fuß zu fassen; auch hier wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen.

Der Kampf in der Gegend von Ailly-Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg für den Gegner an. Erbittert wurde in Gegend Flirey gefochten. Mehrfache französische Angriffe wurden dort abgewiesen.

Westlich des Priesterwaldes brach ein starker Angriff nördlich der Straße Flirey-Pont-a-Mousson zusammen.

Trotz der sehr schweren Verluste, die der Gegner bei diesen Gefechten erlitten hat, muß nach seiner neuerlichen Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzliche Aussichtslosigkeit aller seiner Bemühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Kalwarja, sowie östlich von Augustowo waren erfolglos. Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

## Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

„Hoffentlich wird es so, wie Sie sich's denken.“ Aber es sprach keine rechte Zuversicht aus seinen Worten.

„Ich sehe schon, manchmal muß das Ei klüger sein als die Henne. Darf ich gelegentlich bei Ihnen vorsprechen, wenn Sie verheiratet sind, und Ihnen den Kopf zurecht setzen, falls es nötig ist?“ „Versuchen Sie es nur immerhin! Das veranlaßt Sie denn doch wenigstens, bisweilen bei uns vorzusprechen.“

„Apropos — werden Sie hier wohnen?“

„Nein. Ich will mit jener — ersten — nicht mehr zusammen in einer Stadt sein, wenn ich wieder verheiratet bin. Ich habe in nächster Nähe des Seebades Kranz an der kurischen Hebrung ein Häuschen gemietet.“

„So — da droben?“ warf sie dazwischen.

„Ja. Ich verspreche mir viel davon. Das Meer, im Winter die Einsamkeit, und selbst im Sommer nicht allzu viel Verkehr — Kranz ist nicht zu sehr besucht — das ist gerade das, was ich wünsche und brauche.“

„Das kann ich verstehen. Hätte selbst nichts dagegen einzuwenden. Aber sagen Sie mal, haben Sie kein Verlangen, in die Heimat zurückzukehren, in der Sie Ihre Jugend verlebte?“

„Doch. Aber ich will Majas halber noch einige

Zeit in der Nähe ihrer Eltern bleiben. Später lehre ich sicher in meine Heimat zurück zu den seltsamen Steingebilden unserer Küsten. Zu der wilden Einsamkeit unserer Felsentäler, in denen die Dorsche zu Tausenden haufen. In unseren wildromantischen zerrissenen Fjorden mit ihren unzähligen Armen, die sich verzweigen wie das Geweih eines Elches; eng und schmal, daß die Sohlen mancher dieser Arme in ewiger Schatten getaucht sind. O ja, Fräulein Karla, ich liebe meine Heimat und ich habe sie nicht vergessen, wiewohl es schon fast zehn Jahre sind, daß ich mich nicht mehr dauernd in ihr aufgehalten.“

Lächelnd sah sie zu ihm auf.

„Ich sehe, Sie sind immer noch der alte Schwärmer. Aber vielleicht erklärt gerade das meine Anhänglichkeit an Sie. Denn ich muß es zu meiner Schande gestehen — Ihnen darf ich es doch wohl sagen, Sie plaudern nicht? — auch mir steckt so was Ähnliches im Blut, wenn ich es auch möglichst viel nach außen hin zu verbergen suche.“

„Das weiß ich längst.“

Vor dem Hotel, in dem Karla wohnte, reichte sie ihm die Hand.

„Auf Wiedersehen bei der Hochzeit.“

„Kommen Sie auch zu mir inzwischen nicht einmal heraus?“

„Nein. Ich mache darin keine Ausnahmen.“

„Also dann in acht Tagen. Und Ihr Versprechen, uns in Bad Kranz zu besuchen, gilt? Wenn Sie es halten, nehme ich Ihnen auch einen Gefellschafter mit.“

„So —?“

„Jawohl. Mein Schwager Walter hat mir nämlich gleichfalls zugehört, eine Zeitlang unser Gast zu sein, um sich zu erholen.“

„Um sich zu erholen?“ fragte sie rasch.

„Ja. Wissen Sie nicht? Er muß seine Nerven wieder auf den Damm bringen. Er hat sich anscheinend überarbeitet. Deshalb wird er auch im nächsten Semester nicht lesen.“

„Er kommt nicht nach Berlin?“

„Wohl kaum.“

„So — so!“ tat sie gleichgültig. „Also auf Wiedersehen. Besten Dank für die Begleitung.“

„War mir doch ein Vergnügen. Auf Wiedersehen.“

## IV.

Erich und Maja waren Mann und Frau.

Nur die Intimen der Familie Lichten waren geladen worden. Man wünschte die Hochzeit nicht zu einem Brunn- und Schaustück zu gestalten.

Thronbjelm durchraun ein eigenartig wohlige Gefühl bei dem Gedanken, daß das reizende Menschenkindchen an seiner Seite, das ihn veragöttert, nun sein Eigen sei, ihm für alle Zeiten sein Heim erbellen solle. Und doch blieb er ernst, und trübe Gedanken zogen ihm durch den Sinn.

Er gedachte seines ersten Hochzeitstages. Gegen seinen Willen — — —

Toaste wurden gesprochen, Gläser klangen aneinander, Hochs veranschauten.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Seefrieg.

Berlin, 3. April. (Str. Bln.) Während die britische Admiralität nur einen Verlust von insgesamt 35 Dampfern, die den deutschen Unterseebooten zum Opfer fielen, zugestehet, rechnen die niederländischen Reedereien einen viel größeren Erfolg der deutschen Unterseeboote heraus. Nach einer Zusammenstellung der niederländischen Reedereien, die der „Deutschen Tageszeitung“ aus Amsterdam übermittelt wird, haben die deutschen Unterseeboote vom 18. Februar bis zum 25. März allein im Aermellkanal 70 englische Schiffe versenkt, also durchschnittlich zwei am Tage.

wb London, 3. April. (Nichtamtlich.) Nach amtlichen Bekanntmachungen der Admiralität wurden seit Beginn der deutschen Blockade 27 Schiffe von Unterseebooten versenkt. In der Woche vom 24. bis 31. März wurden 5 Schiffe von insgesamt 16 220 Bruttotonnen durch Unterseeboote zum Sinken gebracht.

wb London, 5. April. (Nichtamtlich.) Der kleine englische Dampfer „Olive“ wurde zwischen der Insel Gernsey und Calais torpediert. Die Besatzung ist gerettet. — Der russische Segler „Hermes“ wurde auf der Fahrt nach Mexiko auf der Höhe der Insel Wight torpediert. Die Besatzung ist gerettet.

wb London, 6. April. Laut einer Mitteilung des Handelsamtes sind im Monat März 33 englische Dampfer mit einem Tonnengehalt von 61 383 verloren gegangen. Hiervon wurden 26 Schiffe mit 49 449 Tonnengehalt torpediert, ein Schiff von 115 Tonnengehalt lief auf eine Mine. Insgesamt kamen bei den Schiffsverlusten 217 Mann ums Leben. Die Zahl der verloren gegangenen Segelschiffe beträgt 25 mit einem Tonnengehalt von 8110; hiervon wurden drei torpediert.

wb Rotterdam, 3. April. (Nichtamtlich.) Ueber die Versenkung dreier englischer Fischdampfer durch das deutsche Unterseeboot „U 10“ erfährt der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ aus London: Als der Fischdampfer „Jason“ am Abend des 1. April etwa 40 Seemeilen nordöstlich vom Lynne fischte, erschien in geringer Entfernung ein Unterseeboot und gab ihm Signale. Die Besatzung des Fischdampfers glaubte, es mit einem englischen Unterseeboot zu tun zu haben und fischte ruhig weiter. Darauf feuerte das Unterseeboot zwei Schüsse über seinen Bug hinweg. Die Mannschaft bestieg eilends die Boote und ruderte zu „U 10“ hinüber, welches sie an Bord nahm und den Jason durch eine Bombe in die Luft sprengte. Darauf kam der Fischdampfer „Glorinia“ an die Reihe, zu dessen Versenkung drei Bomben nötig waren. Das Unterseeboot nahm die Boote mit den Besatzungen ins Schlepptau. Es hielt später noch die beiden Fischdampfer „Nelly“ und „Rhodesia“ durch Signal an. Der letzte mußte die Besatzungen der beiden schon versenkten Dampfer an Bord nehmen und sollte auf die Besatzung der „Nelly“ warten, die durch Kanonenschüsse versenkt wurde, konnte aber die Boote der „Nelly“ nicht wahrnehmen. Er landete die beiden anderen Besatzungen, zusammen 18 Mann, in der Tunemündung, wo bald darauf auch der Fischdampfer „Gir Rathleer“ mit der Besatzung der „Nelly“ anlangte. — Die Besatzung des „Jason“ erzählte, die Deutschen seien sehr höflich gewesen und hätten sie auch mit Brot, Kaffee und Tabak bedient. Von der deutschen Besatzung hätten viele englisch gesprochen.

Amsterdam, 6. April. (Str. Bln.) „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Die Abreise des großen Cunard-Dampfers „Lusitania“ ist hinausgeschoben worden. Das Gerücht, daß der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ aus New York News entwichen sei, hat große Aufregung unter den Passagieren hervorgerufen, die größtenteils auf den Dampfer „New York“ übersiedelten. Eine Armee von Geheimpolizisten umgibt die „Lusitania“. Von der Cunard-Gesellschaft erklärte der Korrespondent dieses Blattes, daß die Verzögerung in der Abreise der „Lusitania“ nicht auf Gerüchte von einem Entschlafen des Dampfers „Prinz Eitel Friedrich“ zurückzuführen ist, sondern einzig und allein auf den furchtbaren Schneesturm. Die amerikanische Marinebehörde ist außerstande, die Wahrheit der Gerüchte nachzuprüfen, da die Telegraphenverbindungen unterbrochen sind. (W. B.)

wb Müllheim (Baden), 6. April. (Str. Karlsr.) Feindliche Flieger warfen am Ostermontag abends 6 Uhr drei Bomben außerhalb des Weichbildes der Stadt ab. Drei auf einem Spaziergange be-

findliche Damen, Geschwister im Alter von 50 bis 60 Jahren, wurden getötet.

wb Paris, 3. April. Der Senat nahm nach kurzen Erklärungen Millerands den Gesetzesentwurf über die Aushebung der Jahressklasse 1917 an und vertagte sich dann auf den 22. April.

Haag, 3. April. (Str. Bln.) Englische Blätter melden, daß der von Grey angetretene Urlaub von vermutlich drei Wochen Dauer nicht auf eine Krankheit des Ministers zurückzuführen sei, sondern als eine Vorsichtsmahnahme gegen Ueberanstrengung betrachtet werden müsse. Während seiner Abwesenheit führt Asquith die Leitung der auswärtigen Geschäfte.

Amsterdam, 3. April. (Str. Bln.) Reuter meldet aus London: Sir Edward Grey hat London mit dreiwöchigem Urlaub verlassen. Greys Vertretung wird Asquith übernehmen.

wb Petersburg, 6. April. „Njetsch“ meldet: Die Lebensmittelsteuerung in Petersburg nimmt in einem außerordentlichen Umfang zu. Die Lage der ärmeren Schichten ist verzweifelt. Noch entsetzlicher als die Teuerung ist der binnen kurzem zu erwartende vollständige Mangel an Lebensmitteln. Trotz der von der Stadt getroffenen Maßnahmen sei es fraglich, ob bei dem jetzigen Kriegszustande Zufuhren zu ermöglichen seien. Der Mangel an Lebensmitteln demoralisiert die Bevölkerung und brüde die Kriegsbegeisterung nieder.

Mailand, 6. April. (Str. Bln.) Dem „Corriere della Sera“ wird über Lyon das Eintreffen Greys im englischen Hauptquartier in Frankreich gemeldet. Er begibt sich von dort in das französische Hauptquartier und von dort nach Paris.

wb London, 6. April. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Premierminister Okuma erklärte in einem Interview mit einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, die Verhandlungen mit China gingen befriedigend vorwärts und einem baldigen Abschluß entgegen. Die Vorschläge Japans befänden sich in vollständigem Einklang mit dem englischen Bündnis und den Abkommen mit anderen Mächten. Japan habe in Schantung nur das gefordert, was China Deutschland gewährt hatte.

### Die Haltung Griechenlands.

wb Rom, 6. April. „Politiken“ erfährt aus Athen, daß die griechische Regierung einen Kronrat einberief, um die Haltung Griechenlands bei der gegenwärtigen Lage besonders gegenüber Bulgarien, zu erörtern. Bis verlautet, herrsche unter den Mitgliedern der Regierung vollkommenste Einigkeit darüber, daß Griechenland andauernd strengste Neutralität beobachte.

### Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 3. April. Amtlich wird verlautbart, 3. April:

An der Front in den Ostbalkanen sind seit gestern nur im oberen Latorca-Tale und auf den Höhen südlich Birawa Kämpfe im Gange.

Neu eingefetzte russische Verstärkungen zwangen uns, die beiderseits Eisna und Berechny-Grn kämpfenden exponierten Truppen etwas zurückzunehmen. Angriffe auf die Stellungen nördlich des Ujfolerpasses wurden blutig abgewiesen. Von den zuletzt vor Przemyśl gestandenen russischen Kräften sind nun alle Divisionen an der Karpatenfront konstatiert.

In Südbosgalizien nur Artilleriekämpfe. Vor unseren Stellungen zwischen Dnjestr und Pruth herrscht nach den erfolgreichen Kämpfen des 1. April Ruhe.

wb Wien, 4. April. Amtlich wird verlautbart, 4. April:

In den Karpaten dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Latorca-Tales fort. Ein auf den östlichen Begleit Höhen gestern durchgeführter Gegenangriff warf den bisher heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Birawa wurde ein starker russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen gestrigen Kämpfen 2020 russische Gefangene.

Nördlich des Ujfoler Passes ist die Situation unverändert. Ein erneuter Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampf.

An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

wb Wien, 5. April. Amtlich wird verlautbart, 5. April:

In den Karpaten wird im Latorca-Tale und in den beiderseits sich anschließenden Abschnitten

weiter heftig gekämpft. An allen übrigen Stellenweise Artilleriekämpfe. Sonst Ruhe.

Bei Usmicibisule, östlich Jaleszcypt verdrängte stärkere feindliche Kräfte am südlichen Dnjestr Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrstündigen Kämpfen zurückgeworfen, 1400 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre erbeutet.

wb Wien, 6. April. Amtlich wird verlautbart, 6. April:

Die Kämpfe in den Karpaten nehmen weiter an Ausdehnung zu. Auf den Höhen des Latorca-Tales eroberten gestern deutsche unsere Truppen starke Stellungen der Russen machten hierbei 5040 Mann zu Gefangenen, den anschließenden Abschnitten wurden heftige Angriffe unter großen Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen, weitere 2530 Mann gefangen.

In Südbosgalizien scheiterte auf den nordöstlich von Ditynta ein Nachtangriff des Feindes.

Bei dem am 4. April südwestlich Utschupie versuchten Vorstoß des Segners auf südliche Dnjestrufer wurden zwei Bataillone russischer Alexander-Infanterie-Regimente nichtet.

Budapest, 4. April. (Str. Bln.)

Meldungen der „Az Est“ aus Cernowitz über die Offensive der Russen in der Bulowina erregt. Am äußersten rechten Flügel der galizischen Front, an der Grenze Bulowlands und Rumaniens gab es in den Tagen ganz erbitterte Kämpfe. Trotz aller Anstrengungen der Russen ist es ihnen nicht gelungen, den Vormarsch unserer Truppen aufzuhalten, unsere Stellungen zu erschüttern. Alle Angriffe der Russen sind unter überaus großen Verlusten gescheitert.

wb Budapest, 6. April. Der Kriegskorrespondent des „Az Est“ meldet vom nordöstlichen Kriegsschauplatz: Gestern fand ein Zusammenstoß zwischen einem österreichisch-ungarischen und drei russischen Flugzeugen statt. Die russischen Flugzeuge verfolgten den österreichisch-ungarischen Flieger. Dieser warf Bomben auf die Verfolger. Eine russische Maschine wurde getroffen, fiel aus einer Höhe von 1500 Metern ab und zertrümmert. Zwei andere russische Flugzeuge gerieten in eine Luftströmung und stürzten. Der österreichisch-ungarische Flieger entkam unverletzt.

## Der Krieg im Orient

### Russengreuel im Kaukasus.

wb Konstantinopel, 3. April. Das in England erscheinende Blatt „Albany“ meldet: Unter Vorwande, daß die Zivilbevölkerung im Kaukasus mit den türkischen Truppen nicht zurechtkommen könne, fielen die Russen die Dörfer Arbi und Arbi im Kaukasus, töteten alle männlichen Einwohner und schändeten Frauen und Mädchen.

Konstantinopel, 6. April. Das Hauptquartier teilt mit:

Unsere Flotte brachte gestern bei Odesa russische Schiffe zum Sinken, und zwar „Provident“ (2000 T.) und die „Bastard“ mit 1500 T. Verdrängung. Die Besatzung wurde zu Gefangenen gemacht. Während dieses Vorgangs näherte sich der Kreuzer „Medjibie“ bei der Entfernung von feindlichen Minen in der Nähe der Festung Otchalow dem westlichen Ufer. Er lief auf eine Mine und die Besatzung der „Medjibie“ wurde durch russische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. Die Matrosen der „Medjibie“ sind eine Haltung, die jedes Lobes würdig ist.

Der kleine geschützte türkische Kreuzer „Medjibie“ ist 1903 vom Stabel gelaufen, also 12 Jahre alt. Bei 3200 T. Wasserverdrängung hat er 22 Seemeilen. Bestückt war er mit zwei 20 Zentimeter- und acht 12 Zentimeter-Geschützen.

### Rußlands Ziel ist Konstantinopel.

Kopenhagen, 6. April. (Str. Bln.) Petersburger „Njetsch“ schreibt in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „Das Kriegsziel“: Rußland kann keinen Frieden schließen, der ihm nicht Konstantinopel, gewisse Marmarahaften und die Dardanellen sichert. Darüber bestanden zwischen den Verbündeten bereits seit Kriegsausbruch Verhandlungen.

### Die Türkei und die Friedensgerichte.

wb Konstantinopel, 5. April. (Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter nehmen die Gerüchte

Unglauben auf, daß in Berlin, Paris und London von amerikanischer Seite Versuche einer Friedensvermittlung gemacht werden. Sie drücken die Meinung aus, daß der Augenblick des Friedens noch nicht gekommen sei, und heben hervor, daß die Türkei noch ihre Verbündeten ermüdet seien. „Tanin“ weist auf das entschiedenste die Gerüchte zurück, daß Haffi Pascha und Dschavid Bey in Berlin vom Abschluß eines Sonderfriedens gesprochen hätten. Das Blatt sagt: „Solange die Ergebnisse, die durch einen Frieden erreicht werden, in keinem Verhältnis zum vergossenen Blut und zu den geopfertten Kräften stehen, denkt niemand von uns an Friedensschluß. Die Türkei ist keineswegs erschöpft, denn sie hat noch nicht den dritten Teil der Kraft aufgewendet, einmal den sie verfügen kann. Wir gehen einen Weg, dessen Ende wir wohl berechnet haben, und es ist unmöglich, ihn zurückzuschrecken.“ Das Blatt „Tasvir i Ekfkar“ hebt hervor, daß der Verlust des Schiffes „Medschibie“ nicht im Stande sei, den Türken die Ueberlegenheit im Schwarzen Meere zu nehmen.

Berlin, 6. April. (Str. Bln.) An der asiatischen Küste der Dardanellen landeten, wie laut „Bos. Ztg.“ das „Giornale d'Italia“ berichtet, 1800 Mann der englisch-französischen Truppen. Sie seien von den Türken bei Nacht überfallen und sämtlich niedergemacht worden.

## Politische Rundschau.

Berlin, 6. April. (Keine Eisernen Kreuze für Frauen.) Aus dem Großen Hauptquartier ist dem „Berl. Tagebl.“ zufolge dem stellvertretenden Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege zum Zwecke der Richtigstellung mannigfacher anderer irrthümlicher Mitteilungen die Nachricht zugegangen, daß nach den dort vorliegenden amtlichen Listen nur folgenden Krankenpflegerinnen das Eiserne Kreuz übergeben worden ist: Frieda Gessert, Elfriede Scheerhaus, Gräfin zu Lörring-Jettenbach, Herta v. Bersen. Diese Uebergabe des Eisernen Kreuzes ist versehentlich und entgegen der Willensbestimmung des Kaisers erfolgt. Es ist den vier Krankenpflegerinnen dann aber gestattet worden, das Kreuz zum Andenken als Brosche — nicht als Deloration — zu tragen. Weitere Verleihungen von Eisernen Kreuzen an Frauen außer den oben genannten sind nicht ermittelt worden.

Berlin, 6. April. (Das Gedenkblatt für Angehörige gefallener Krieger.) Der Kaiser hat bestimmt, daß als Angehörige, die das Gedenkblatt für gefallene preussische Krieger erhalten sollen, gelten die jeweils dem Gefallenen verwandtschaftlich zunächststehenden lebenden Personen in der Reihenfolge der gesetzlichen Erbberechtigung, also 1. Ehegattin, Kinder, 2. Eltern, Geschwister, 3. Großeltern dergestalt, daß immer nur ein Familienmitglied (bei Kindern das älteste für alle gemeinsam) das Gedenkblatt erhält. Für minderjährige Kinder ohne lebende Mutter ist das Gedenkblatt deren gesetzlichem Vertreter zur Aufbewahrung und späteren Behändigung zu übergeben. Kommen für ein und dieselbe Familie mehrere Gefallene in Frage, so ist für jeden einzelnen ein Gedenkblatt anzufertigen. Den Gefallenen sind gleich zu achten die einer Kriegsverwundung erlegenen und die an den Folgen einer sonstigen Kriegsbeschädigung Verstorbenen, in letzterem Falle jedoch nur, wenn der Tod vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschlusse eingetreten ist.

Berlin, 6. April. Wie der „Magdeb. Ztg.“ vom Magdeburger Bezirkskommando mitgeteilt wird, entbehrt das Gerücht über die Einberufung der Fünf- und vierzig- bis Fünfzigjährigen jeder Begründung. Dazu wäre auf Antrag der Militärbehörde die Einbringung eines neuen Reichsgesetzes notwendig, wozu jedoch, wie dem genannten Blatt versichert wird, keine Veranlassung vorliegt.

## Bermischte Nachrichten.

\* Rübdesheim, 7. April. Am Ostermontag gingen in der evangelischen Kirche 4 Knaben und 12 Mädchen zur Konfirmation.

\* Rübdesheim, 7. April. Unter besonders sanften Verhältnissen findet in diesem Jahre die Feier der ersten hl. Kommunion unserer Kinder statt. Mancher der Väter wird weit draußen im Felde in inniger Liebe des Sohnes oder der Tochter gedenken, die vor den Altar treten, und wird in tiefstem Herzen bedauern, nicht wenigstens an diesem einen Tag im Kreise seiner Angehörigen weilen zu können. Manchem auch ist es nicht mehr vergönnt gewesen, diesen Ehrentag

seines Kindes wenigstens in der Ferne in treuem Gedenken miterleben zu dürfen, ein unerbittliches Schicksal hat ihn fortgerafft, und dem vaterlosen Kinde ist damit zugleich vielleicht auch eine bereits fest vorgezeichnete Zukunft jäh zerstört und zerrissen worden. Darum soll in diesem Jahre bei der weltlichen Feier alles das fehlen, was sie in Friedenszeiten zu einem freudigen Familienfest voll ungebundener Lustigkeit gemacht hat. Auch in jenen Familien, in denen es noch allen Angehörigen vergönnt ist, gemeinsam diese Feier zu erleben, wolle man sich nicht der Tatsache verschließen, daß in ungezählten anderen Familien an diesem Tag der Geist des Frohsinns gebannt ist und banger Sorge oder wehmüthvollem Gedenken Platz gemacht hat. Daß es den vom Unheil des Krieges bisher verschont Gebliebenen besser ansteht, an einem solchen Tage dem Denken und Empfinden der Allgemeinheit mehr als sonst Rechnung zu tragen. Eine zeitgemäße Mahnung hat der Hochw. Herr Bischof unserer Diözese erlassen, in dem er sich an die Geistlichen wendete, daß sie den Gläubigen nachdrücklich ans Herz legen, daß die Feier der ersten Kommunion der Kinder von jetzt ab wieder in alter, würdiger Einfachheit begangen wird. Besonders sollen wohlhabendere Eltern ein gutes Beispiel dann geben, daß sie ihre Kinder einfach kleiden, die Annahme luxuriöser Geschenke ihnen verbieten und die weltliche Feier in bescheidenen Grenzen halten.

\* Rübdesheim, 7. April. Das Wetter an den Ostertagen hat vielen, die auf Erholungs- ausflüge in die freie Natur hofften, einen Streich gespielt. Es regnete fast fortwährend. Ein Trost dabei war die außerordentlich milde Frühlingsluft, die die Gewißheit auf baldigen wirklichen Einzug des Lenzes bietet, und die Hoffnung auf eine Zeit gesegneter Ernten, zum Heile unseres Vaterlandes.

Rübdesheim, 7. April. Gestern gab es hier ein längeres, heftiges Hagelwetter, das sicherlich größeren Schaden angerichtet hätte, wenn nicht das Wachstum durch die häufigen Nachfröste noch zurückgeblieben wäre. Die Wetterpropheten, die für die Ostertage schönes Wetter vorausgesagt hatten, haben sich diesmal sehr geirrt.

\* Rübdesheim, 7. April. Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen für den Rheingaukreis finden am 15. April in Eltville, am 16. April in Geisenheim und am 17. April in Borch statt. Die Kontrollpflichtigen werden besonders darauf hingewiesen, daß in den Kontrollbezirken eine Aenderung eingetreten ist.

Rübdesheim, 7. April. Wir müssen unsere Winzer dringend darauf hinweisen, daß sie ihren Bedarf an Kupfervitriol zur Bekämpfung der Peronospora sofort bei den Gemeindebehörden anmelden müssen, weil allein durch sie daselbe zu erhalten ist. Spätere Anmeldungen finden voraussichtlich keine Berücksichtigung.

\* Rübdesheim, 7. April. Der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden hat folgende Verfügung erlassen: Wie ich festgestellt habe, befinden sich fast überall im Regierungsbezirk verhältnismäßig noch erhebliche Mengen von Weizenmehl, die als der Gefahr des teilweisen Verderbens ausgesetzt angesehen werden müssen, weil nach den geltenden Bestimmungen nur in geringem Umfange Weizenmehl verbacken werden darf. Meine Verfügungen vom 19. Februar ds. Js. — I. 4. A. 758 — und vom 12. März — I. 4. A. 758 II — und vom 26. März ds. Js. — Pr. I. 4. A. 1912 — haben offenbar noch nicht genügend Wandel geschaffen. Um unter allen Umständen ein Verderben der Weizenmehlvorräte zu verhindern, ordne ich hiermit an, daß bis 30. April ds. Js. 1) bei der Bereitung von Weizenbrot, Weizenmehl in einer Mischung verwendet wird, die 10 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthält, sowie das an Stelle des Roggenmehlzusatzes Kartoffel oder andere mehlarartige Stoffe verwendet werden können, 2) daß bei der Bereitung von Roggenbrot das Roggenmehl zu 30 Prozent durch Weizenmehl ersetzt wird, 3) daß die Mühlen Weizenmehl in dieser Mischung abgeben. Wo die Weizenmehlvorräte so gering sind, daß die Durchführung der vorstehenden Bestimmungen bis 30. April ds. Js. nicht möglich ist, bin ich mit der Bestimmung einer kürzeren Frist einverstanden, ich ersuche aber um nachträglichen gefälligen Bericht. Dementsprechend muß jetzt überall die Herstellung von Weizenbrot bis zum 30. April erfolgen.

Bingerbrück, 7. April. Französische Flüchtlinge, etwa 900 Personen, meist Frauen und Kinder, trafen gestern vormittag und abend in zwei Sonderzügen von Koblenz kommend hier ein. Ein längerer Aufenthalt wurde zu ihrer Ver-

pflegung durch die hiesige Kriegsküche benutzt. Nach beendigter Mahlzeit wurden die Leute in der Richtung Münster a. Stein weitergebracht, um über die Schweiz nach Frankreich ausgeliefert zu werden.

Wiesbaden, 5. April. Die Zahl der Kurgäste, die hier im ersten Vierteljahr 1915 Genesung suchten, bleibt mit 8337 um nur 1400 hinter der Ziffer für die ersten drei Monate des Vorjahres zurück; gewiß der beste Beweis dafür, daß Wiesbadens Ruf und Güte als Heilbad sich gerade in diesen Kriegsmonaten aufs Beste bewährt. Der durch den Krieg und die verminderte Reise lust bedingte tägliche Ausfall in der Zahl der Kurgäste beträgt danach durchschnittlich nur 15. Daher beginnt gerade erst in diesen Tagen die Haupt-saison hier; am Osterfesttag allein wurden 302 Kurgäste zur Anmeldung gebracht. — Die Gesamt-ziffer der Fremden beträgt fürs erste Viertel-jahr 18510.

Mainz, 5. April. Am 1. Osterfeiertage wurde am diesseitigen Rheinufer in der Nähe der Kaiserbrücke eine männliche Leiche gelandet, die anscheinend schon mehrere Tage im Strom gelegen hatte. Der Tote wurde als ein 63 Jahre alter Einwohner von Nieder-Walluf ermittelt. Die Leiche wurde zunächst nach dem städtischen Friedhof verbracht, später aber nach Walluf über-führt. Ob ein Unglücksfall oder freiwilliger Tod vorliegt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Wehlar, 5. April. Für die im hiesigen Lager untergebrachten Kriegsgefangenen trafen im Zeitraum von etwa fünf Tagen rund 12000 Pakete mit Lebensmitteln und Wäsche ein; die größte Menge hiervon kam aus Frankreich. Die Post ist fast außerstande, dieses gewaltigen Pack-verkehrs Herr zu werden.

## Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 7. April. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Die von uns vorgestern besetzten Gehöfte von Brie Grachten die der Feind mit schwerster Artillerie und Minenwurf-Feuer zusammenschoss, wurden gestern Abend aufgegeben.

In den Argonnen brach ein französischer Angriff in dem Feuer unserer Jäger zusammen. Nordöstlich von Verdun gelang ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellung. Westlich und südlich von Verdun scheiterten eine Reihe von Angriffen unter äußerst schweren Verlusten.

An den Combres-Höhen wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben.

Bei Ailly gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alte Stellungen zurück.

Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg, ebenso sind andere französische Angriffe bei Flirey vollständig gescheitert. Zahlreiche Tote bedecken das Gelände vor unserer Front, deren Zahl sich dadurch vermehrt, daß die Franzosen in ihren eigenen Schützengräben Gefallene vor die Front ihrer Stellung warfen.

Am Ostrand des Priesterwaldes schlug eines unserer Bataillone im Bajonettkampf starke Kräfte des 13. Infanterie-Regiments zurück.

Am Hartmannsweilerkopf wurde gestern Nach-mittag trotz starken schweren Sturmes gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß auf Andozejewo 30 Kilometer südöstlich von Nemel vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 360 Mann gefangen genommen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes Bataillon das zu Hilfe eilte wurde zurückgeschlagen. Wir ver-loren 6 Tode.

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Kalwaja sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustow wurden zurückgewiesen.

Sonst ereignete sich auf der Ostfront nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.



## Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Gatten des

# Herrn August Wittmoser

Polizeisergeant

sage ich Allen, besonders den Herrn Gemeindebeamten, der löblichen Krieger- und Militärkameradschaft, den zahlreichen Kranz- und Blumen Spendern, besonders aber dem Herrn Pfarrer Wüst für die trostreichen Worte am Grabe hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Katharina Wittmoser.**

Rüdesheim, den 7. April 1915.

## Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 26. April 1915.  
Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.  
Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

**H. Baumann, Direktor.**

## J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256      Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5<sup>1/2</sup>      Telefon 256  
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch. Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreicht an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, :: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::

 **Feldpost-Schachteln** 

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse, vorrätig bei

**U. Meier.**

### Einladung zum Abonnement.



**Alte-Neue Welt.**

On Unterhaltungs-Blatt I. Ranges mit Melbendem Wert!

Preis des Hefes: 35 Pfg. 45 H. 45 Pfg.

In beziehen durch jede Buchhandlung nach jedes Postamt.

49. Jahrgang.  
Das Heft 14 bringt u. a.:

- „Silbe.“ Roman aus der Zeit des Krieges. Von Ad. Jof. Güppert.
- „Drei Kreuze.“ Gedicht von F. Hamer-Brindal.
- „Fischers Töchterlein.“ Nach dem von G. Gutshofen.
- „Traumesweben.“ Skizze von Abel.
- „Im Spionwinkel.“ Kriegserzählung Hermann Dreßler, Chemnitz.
- „In guter Pflege.“ Nach dem von E. Pippich.
- „Sämanns Gebet.“ Gedicht v. Rob.
- „Die Geschichte vom Biribi.“ Aus dem eines tapfern Jungen. B. Carlo.
- „Der Omagua-Ring.“ Von E. Schwienting.
- „Frühlingsblumen als Gartenschmuck.“ Emil Gienapp, Hamburg.
- „Die Kriegsgefangenschaft im Krieg.“ Von Franz Wichmann.
- „Die Eltern unserer Tonmeister.“ Franz Dubigly.
- „Allerlei Kriegslisten.“ Von Jof.

Gesamtzahl der Bilder 30.  
Mit einer Kunstbeilage.  
„Verschiedene Bilder vom Kriege.“

**Quieta**  
macht gesund und schön!



### Ich blühe auf wie eine Rose

seit ich statt Dohnenkaffee **QUIETA-Kaffeeersatz** trinke und als Frühstückstrank und zum Abendessen den vorzüglich schmeckenden **QUIETA-Kraffttrunk** (Nährsalzbananen-kakao) genieße.

Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche **QUIETA-MALZ**.

Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken Bad Dürkheim verarbeitet werden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.

Quieta-Präparate sind in Rüdesheim erhältlich:  
In der Medicinaldrogerie A. Laut.

**Achtung!**

Von der Ortstrankenkasse bis zum Graben 10 Mk. verloren. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Sammeln Sie die in jeder Bsp. Schachtel liegenden Prospekte mit Abbildung der Bonbonnière. 20 dieser Prospekte einsetzt, eine reizende Bonbonnière gratis. Verlangen Sie überall Wybert's Kamemarken! — In allen Apotheken sind Wybert-Tabletten für 1 Mk. erhältlich. Niederlage in Rüdesheim Germania-Apothete.



# Underberg

## Boonekamp

SEMPER IDEM

### Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

## „Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.

**H. Underberg-Albrecht**  
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.




Kaiserlich u. Königlich  
Königs v. Preußen  
Kammerlieferant  
Se. Maj. d. Kaiser v. Oesterreich  
Königs v. Ungarn